Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 4 (1928)

Heft: 14

Artikel: Treffbube ist Trumpf [Fortsetzung]

Autor: Wallace, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-833959

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ube ist rump ROMÁN VON EDGÁR WALLACE DEUTSCH VON E.Mc.CALMAN,

us dem verfluchten Mädchen ist nichts herauszubekommen,» brummte Silva, «Ich würde etwas drum geben, wenn ich ihr den Hochmut austreiben könnte! Und bei Gott, eines Tages werde ich es tun,» fügte er zwischen zusammengepreßten Zähnen hinzu

Crewe iachte.

←Es hat aber keinen Sinn, vor Wut den Kopf
zu verlieren, weil ein Mädehen einen abweist,
meinte er. ←Was sagte sie von der Wohnung?
Und von ihrem Besuch im Hause am Albemarler
Platz?

«Nichts hat sie gesagt,» erwiderte der andere urz. «Kommen Sie, wir wollen zum Oberst zu-

kurz. «Kommen Sie, wir wollen zum Oberst zurückgehen.»

Auf dem Wege dahin ließ er sich in keine weitere Unterhaltung ein, so daß Crewe, nach einigen vergeblichen Versuchen, das Ergebnis der
Unterhaltung zu erfahren, sich gezwungen sah,
sich ebenfalls in Schweigen zu hillen.
Bei ihrer Ankunft wartete der Oberst auf sie,
aber allem Anschein nach hatten die Ereignisse
des Abends ihn nicht weiter beunruhigt.

«Nun?» fragte er.

«Nun?» fragte er.

«Nun?» fragie er.
«Sie gibt zu, daß sie hier war,» sagte Pinto.
«Und was machte sie hier?»
«Das müssen Sie sie schon selber fragen,»
meinte der andere ärgerlich. «Ich sage Ihnen
offen, Oberst, ich kann mit dem Frauenzimmer
nicht fertig werden.»
«Das hat auch keiner von Ihnen erwartet,»
sagte der Oberst. «Aber haben Sie nach der Unterhaltung mit ihr wenigstens eine Ahnung, was
sie augenblicklich treibt?»

Pinto schüttelte den Kopf. Indessen ging der Oberst, die großen Hände in den Hosentaschen, nachdenklich im Zimmer auf und ab.

accinemental im Zammer auf und ab.

cDie Lage ist die, sagte er, cirgendein Außenstehender beobachtet alle unsere Bewegungen, er
wußte auch, daß jener Narr aus Huddersfield zu
uns käme, und es war ihm auch bekannt, was wir
mit ihm vorhatten. Dieser Außenstehende ist der
verdammte "Treffbube", aber wer zum Kuckuck
ist dieser "Treffbube", he?»
Er sah sich willend um

ist dieser "Treffunde", he?»
Er sah sich wütend um.

-{Ich werde euch sagen, wer es ist.» fuhr er
fort, die Worte langsam aussprechend. Es ist
jemand, der unsere Gesellschaft so gut kennt wie
wir, jemand, der hereingeguckt hat. Zugang zu
unserem Kreis hat oder gehabt hat und infolgedessen genau Bescheid über unsere Arbeitsmethoden weiß. Kurz.» sagte er, seinen Lieblingsausdruck gebrauchend, ein Geschäftsfreund.

-{Quatschl> sagte Pinto. Dieser glatte Mann
-{Quatschl> sagte Pinto. Dieser glatte Mann

freund.)

«Quatsch!» sagte Pinto. Dieser glatte Mann
aus Portugal, der erst kürzlich der Gesellschaft
beigetreten war, gehörte zu den wenigen Menschen, die es sich leisten konnten, dem Führer
der Boundarykolonne geradeheraus zu widersprechen. «Sie könnten bensogut sagen, ich bin
es, oder Crewe oder Demsey oder Selby — — >

**Colon Witte konzolität der Ober Selby — — >

spreenen. Geie Konnten einensogut sagen, ich bin es, oder Crewe oder Demsey oder Selby ——> «Oder White, bemerkte der Oberst nachdrücklich. «Vergessen Sie White nicht.» Sie starrten ihn an. «Wie könnte es White nicht.» Sie starrten ihn an. «Wie könnte es White sein?» fragte Crewe stirnrunzelnd, denn für White sein?» fragte der Oberst. «Wann tauchte der Treffbube zum erstenmal auf? Ich werde es euch sagen. Ungefähr um dieselbe Zeit, als wir damit beschäftigt waren, etwas zu finden, was wir White anhängen konnten. Hat der Treffbube uns jemals besucht, so lange White unter uns war? Nein! Ist es nicht also für jedermann klar, daß es ein früherer Geschäftsfreund von uns sein muß, der unsere kleinen Kniffe kennt? Selbstredend! Könnt ihr mir vielleicht jemand anders nennen?» «Daß es Koks-Gregory ist, werdet ihr jedenfalls nicht behaupten?» fügte er sarkastisch hinzu.

falls nicht behaupten?» fügte er sarkastisch hinzu.

Crewe schauderte zusammen und schloß die Augen halb.

«Erwähnen Sie um Himmelswillen nicht KoksGregory,» rief er gereizt.

«Wieso nicht?» knurrte der Oberst. «Er bedeutet Geld, Leben, Freiheit für uns, Crewe, denn er dient als abschreckendes Belspiel allen unseren Kollegen, die vielleicht sonst geneigt wären, vom rechten Pfade abzuweichen. Nicht,» fügte er mit Nachdruck hinzu, «daß ich damit sagen will, wir wären in ingendeiner Weise für seinen frühzeitigen Tod verantwortlich. Keineswegs, er starb nur — gelegen. Ein Drogenfresser ist an und für sich schlimm genug, aber wenn er anfängt zu reden und zu prahlen und mir in diesem Zimmer ins Gesicht sagt, wohin er mich bringen könnte, dann ist er ein sehr gefährlicher Mann, Crewe.»

«Hat er das getan?» fragte Crewe interessiert. Der Oberst nickte.

«Ja, in diesem selben Zimmer, in dem Sie jetzt

e Guerst nickte.

«Ja, in diesem selben Zimmer, in dem Sie jetzt stehen,» sagte er mit Nachdruck, «am anderen Ende des Tisches stand er, ganz voll von "Koks",

und er erzählte mir Dinge von unserer Organisation, von denen ich dachte, daß kein Mensch außer mir eine Ahnung hätte. Das ist das Schlimme bei solchen Drogen, sagte er, den Kopf vorwurfsvoll schüttelnd, ∢man weiß nie, wie schlau sie einen Menschen machen können, und aus Gregory machten sie bestimmt einen etwas zu schlauen Mann. Ich will nicht etwa damit zu verstehen geben, daß ich seinen Tod bedaure — weit davon entfernt. Ich weiß übrigens gar nicht, wie er damals hinter diese Sachen kam — — →

«Ach, hören Sie auf!» brummnte Pinto, «wozu

Er war es diesmal, der etwas in der Nähe der Tür gehört hatte, und nun ging er leise auf Zehenspitzen hin und riß sie jäh auf. Ein Revolier war auf einmal in seiner Hand sichtbar geworden, aber er benützte ihn nicht. Statt dessen stürzte er in den Korridor, und bald darauf hörte man, wie er mit jemandem rang. Nach einigen Minuten kam er wieder zurück und schleifte einen Mann, den er am Kragen gepackt hielt, hinter sich ins Zimmer.

«Den habe ich erwischt!» rief er triumphierend aus und warf seinen Gefangenen auf den nächsten Stuhl.

DER LETZTE SCHNEE

Phot. A. Steine

diese Komödie vor uns? Wir wissen doch alle «Pst!» sagte der Oberst mit einem Blick nach

Beide schwiegen und sahen gespannt hin. Sein Gesicht war um eine Nuance blasser als ewöhnlich geworden.

gewöhnlich geworden.

«Nein, nichts.» sagte Pinto, «dieser Bursche
scheint Sie nervös gemacht zu haben.»

Der Oberst ging zum Büfelt hinüber, goß sich
eine reichliche Portion Whisky in ein Glas und

eine reichliche Portion Whisky in ein Glas und trank es in einem Zug aus. «Augenblicklich machen mich eine Menge Sachen nervös,» sagte er, caber nichts macht mich nervöser als Geld verlieren. Hören Sie, Crewe, wir müssen dem Mann aus Yorkshire nachlaufen und seiner wieder habhaft zu werden suchen — wenigstens einer von uns muß ihm nach »

«Ich nicht,» erklärte Crewe ruhig. «Ich habe lein Teil getan. Jetzt kann Pinto sein Glück ersuchen.» Pinto Silva schüttelte den Kopf.

«Wir wollen ihn laufen lassen,» sagte er ent-schieden, und zum ersten Male war es Crewe klar, wieviel Pinto schon in der Leitung der Ge-sellschaft zu sagen hatte.

«Wir wollen ihn laufen lassen -

Plötzlich hielt er inne und streckte den Kopf

IX.

Der Oberst nimmt einen Detektiv.

Crewes Gefangener, ein kleiner, magerer, dreißigjähriger Mann mit verstecktem Ausdruck war der Kolonne völlig fremd. Er war ganz anständig angezogen, und der Oberst, der sich sonst rühmte, mit einem Blick den gesellschaftlichen Rang eines Menschen feststellen zu können, war diesemal nicht imstande, es zu tum.
Crewe schloß die Tür ab.
«Nun,» sagte der Oberst, «was, zum Teufel, fällt Ihnen ein, an meiner Tür zu horchen? Bei dieser Beschäftigung haben Sie ihn wohl ertappt, was, Herr Silva ?»

was, Herr Silva?» «Das stimmt,» sagte der andere, sich die Hände

retbend.

«Nun, was haben Sie zu Ihrer Entschuldigung zu sagen, ehe ich nach der Polizei schicke?» fragte der Oberst würdig. «Was haben Sie zu Ihrer Rechtfertigung vorzubringen? Schöne Beschäftigung, in der Wohnung eines Privatmannes umherzuschleichen und an den Türen zu horzen!»

Der Mann, der etwas unsanft behandelt worden war, hatte sich erhoben und rückte jetzt seinen Kragen zurecht. Wenn er auch durch den plötzlichen Angriff zuerst etwas aus der Fassung gekommen war, so schien er nun wieder vollkommen ruhig zu sein.

«Wenn Sie nach der Polizei schicken wollen,

schicken Sie lieber gleich,» sagte er. «Sie haben doch ein Telephon, nicht war? Vielleicht kann schicken Sie lieber gietch, sagte er, este haben doch eim Telephon, nicht war? Vielleicht kann ich dann der Polizei auch eine Mitteilung machen. Sie haben kein Recht, mich tätlich anzu-greifen, mein Freund,» sagte er, sich unwillig an Pinto wendend. «Was machten Sie hier?» fragte der Oberst.

«Was machten Sie hier?» fragte der Oberst.
«Das können Sie allein herausfinden,» erwiderte der Mann barsch.
«Schauen Sie her, alter Junge,» sagte Boundary fast jovial, «wir hier sind alle gute Freunde und möchten kein Aufhebens machen. Ich und meine Kollegen hier wollen annehmen, Sie hätten sich geirrt. Trinken Sie einen Whisky-Soda?»
Der Fremde zog den Mund zu einem schiefen Lächeln.

Ber Freinde zog den Mithid zu einem schreien Lächeln. «Nein, nicht gern,» sagte er entschieden. «wenn ich mich nicht irre, hat neulich ein junger Mann, der in Lambeth Gerichtshof ein Glas Wasser

trank — — — Der Oberst kniff die Augen zusammen.

«Nun nehmen Sie erst einmal Platz, und seien Sie gemütlich. Wenn Sie damit sagen wollen, daß Teh Sie vergiften will, deuten Sie auch gleichzeitig an, daß Sie etwas Nachteiliges von mir wissen, worüber ich gern Stillschweigen bewahren möchte, oder daß Sie eins meiner grausigen Geheimnisse, von denen die Zeitungen voll sind, ausspioniert haben. Seien Sie nun vernünftig, und trinken Sie mal ein Gläschen.»

Der Mann zögerte.

«Wenn Sie ein Glas aus derselben Flasche

«Wenn Sie ein Glas aus derselben Flasche trinken, will ich einen Schluck riskieren.» «Schön, bedienen Sie sich,» sagte der Oberst gutmitig, «Geben Sie mir welches Glas Sie

wollen. Der Mann ging an das Büfett, goß etwas Whisky in zwei hohe Gläser und ließ das Selterwasser aus dem Syphon dann hineinsprudeln. «Hier haben Sie Ihr Glas, und hier ist meins.» sagte er. «Prosit!» Nachdem der Oberst sein Glas ausgetrunken hatte, leerte der Fremde das seine und wischte sich den Mund mit einem farbenfreudigen Taschentuch.

schentuch.

«Ich nehme also an,» sagte der Oberst, «daß wir uns nicht geirrt haben, und daß Sie an unserer Tür horchten. Wir wollen uns keinen Verdruß darum machen, aber wir können die Sache von Mann zu Mann in Ruhe besprechen.»

«Diese Art zu reden gefällt mir schon besser,» sagte der andere und leckte sich die Lippen.

«Sie sind hierhergeschickt worden, um mich zu heabachten.

beobachten.» «Es kann sein, es kann aber auch nicht sein,»

erwiderte der andere.

Pinto machte eine ungeduldige Bewegung, aber der Oberst gab ihm ein Zeichen, sich ruhig zu

der Öberst gab ihm ein Zeichen, sich rühig zu verhalten.
«Nun, vor allem wollen wir mal hören, was Sie sind,» meinte der Öberst nachdenklich, während das ihm eigene wohlwollende Lächeln um den Mund spielte. «Sie sind kein gewöhnlicher Kleinkaufmann, Sie sehen eher wie der Rechercheur eines Auskunftsbureaus aus, oder neim eich weiß jetzt — Sie sind ein Privatdetektiv.» Der Mann schmunzelte.
«Vielleicht bin ich es,» sagte er, «vielleicht

Der Mann schmunzeite.

«Vielleicht bin ich es,» sagte er, «vielleicht auch nicht,» fügte er hinzu.

Der Oberst klopfte ihm auf die Schulter.

«Aber natürlich sind Sie einer,» sagte er entschieden, «man sieht nicht jeden Tag so schlau aussehende Burschen wie Sie. Sie sind ein Snitzell»

«Kein offizieller,» warf der Mann schnell ein, denn er hatte die Angst jedes Privatdetektivs, man könnte denken, er gäbe sich für einen Polizeispitzel aus.

recispinzer aus.

«Nun hören Sie,» fuhr der Oberst fort, «ich
will vollkommen offen mit Ihnen reden, dafür
mütssen Sie es aber auch tun. Das ist nur gerecht, nicht wahr?»

recht, nicht wahr?

«Jawohl,» erwiderte der Mann, «wenn ich mich übrigens schlecht benommen habe — — —»
«Das hat nichts zu sagen,» erklärte der Oberst höflich, «mein Freund hier ist auch gewiß bereit, sich zu entschuldigen, wenn er Sie etwas unsanft behandelt hat, nicht wahr, Herr Silva?
«Gewiß!» erwiderte dieser, allerdings nicht sehr herzlich.

Er hatte die Unterhaltung satt und wollte endlich wissen, welchen Zweck der Oberst damit verfolgte.

verfolgte.

«Sie sehen nicht aus, als ob Ihnen der Beruf
eines Privatdetektivs gesundheitlich sehr gut bekäme,» sagte der Oberst, worauf der Angeredete
den Kopf schüttelte. «Ich könnte wetten, daß Sie
für eine Firma arbeiten, die Ihnen ungefähr drei
Pfund die Woche bezahlt und Ihre Reisespesen
vergütet — ein Hundeleben, was?»

«Da haben Sie recht,» sagte der Mann mit der
Ueberzeugung des schlecht bezahlten Angestellten, «es ist tatsächlich ein Hundeleben. Bei Wind

(Fortsetzung auf Seite 5)

und Wetter muß man heraus, zu allen Tagesund Nachtstunden, und dann hört man nie ein
Wort des Dankes, und wenn man sich totarbeitet!
Uns zollt man nie die Ehre, die uns zukommt,
wenn wir was ausgekundschaftet haben. Auf der
Zeugenbank werden wir von den Rechtsanwälten
ebenfalls wie Dreck behandelt.

⟨Da muß ich Ihnen vollkommen recht geben,>
sagte der Oberst, den Kopf schüttelnd. ⟨Ich finde,
der Privatdetektiv wird hierzulande niemals richtig gewürdigt. Es ist ein merkwürdiges Zusammentreffen, daß wir Sie gerade heute kennengelernt haben,> fuhr er fort. «Vorhin erst sagte
ich zu meinem Freund, daß wir eigentlich einen
tüchtigen Menschen brauchten, der nach unseren
Interessen sieht. Sie haben sicher von mir schon
gehört, nicht wahr, Herr — → →
«Snakit,» ergänzte der andere, «hier ist meine
Visitenkarte.»

Er holte eine Karte aus der Westentasche, und
den Oberet las:

Er holte eine Karte aus der Westentasche, und

«Horace Snakit, bei der Firma Dooby & Somes. Wie wäre es, wenn Sie bei uns eintreten wür-

Der Mann blinzelte.

«Ich habe eine gute Stellung bei — —» sagte er zögernd.

«Ich kann Ihnen eine bessere bieten — sechs Pfund die Woche, feste Spesen und eine Extra-vergütung für Garderobe.»

«Abgemacht!» rief Herr Snakit prompt

«Angemaont)» riet herr Snakit prompt.
«Nnn also! Sie können sich als engagiert betrachten. Noch eins, Herr Snakit, da Offenheit die Basis für unser Zusammenarbeiten sein muß, wollen Sie mir, bitte, gleich mitteilen, ob man Sie beauftragt hatte, mich zu beobachten?»

beauftragt hatte, mich zu beobachten?
«Ja, das muß ich schon zugeben,» erwiderte der Mann bereitwillig. «Ich hatte den Auftrag bekommen, Sie zu beobachten und herauszufinden, ob Sie den Aufenthalt einer gewissen Person wißten.»

«Wer hat Sie engagiert?» / «Nun — —» der junge Mann zögerte. «Ich weiß nicht, ob ich nicht damit einen





Arbeit an Gipsmodellen für den wissenschaftlichen Unterricht

ganz offen sagen, eine jun-ge Dame hatte

Aus der Werkstatt des Skelettbauers

Anfertigung der innern Organe

dürfte, ist die Tätigkeit des Skelettbauers. In seiner Werkstatt werden für wissenschaftliche Zwecke Skelette und künstliche Menschen hergestellt, eine Arbeit, die genaue Kenntnis der menschlichen Organe erfordert sich an unsere Firma gewandt. Sie führte mich

heute abend hierher — — —»
«Fräulein White, he?» fragte der Oberst

«Ja, ein Fräulein White war es,» gab Herr Snakit zu.

«Darum also war sie hier! Sie wollte Ihnen zei-

Genau zeigen, wo Ihre Zimmer sich befänden,» erklärte der junge Mann. «Sie wollte mir auch die Hintertreppe zeigen, die ich benützen sollte, wenn ich einen anderen Ausweg aus dem Gebäude brauchte.»

«Und was waren Ihre allgemeinen Instruktionen»

enen?»
«Nur Sie zu beobachten, und wenn Sie einmal
ausgegangen wären, in Ihren Zimmern herumzuschnüffeln.»

ausgegagen water, in mice Tament and a schuttfelh.»

«Ich verstehe,» sagte der Oberst. «Crewe, führen Sie den Herrn in die unteren Räume, und zeigen Sie ihm, wo er seine Berichte zu erstatten hat. Erledigen Sie auch gleichzeitig die Gehaltsfrage — Sie wissen doch, nicht wahr?» sagte er mit einer bedeutungsvollen Kopfbewegung, worauf Crewe den zufriedenen kleinen Detektiv aus dem Zimmer geleitete.

Als sich die Tür hinter den beiden geschlossen hatte, wandte sich der Oberst an Silva.

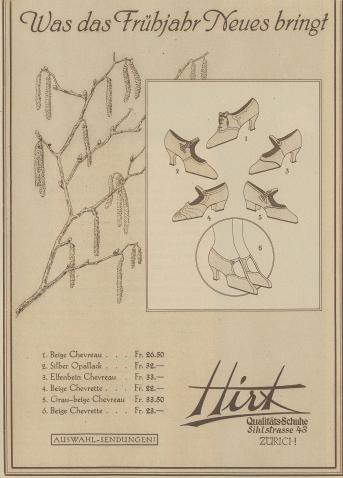
«Pinto,» sagte er, und es lag etwas unheimlich Drohendes in seiner Stimme, das seinen Zorn verriet, «das Mädchen ist gefährlich für uns. Sie mag oder mag nicht wissen, wo ihr Vater sich aufhält — und diese Detektivgeschichte mag nur erfunden sein, um uns Sand in die Augen zu

erfunden sein, um uns Sand in die Augen zu



Präparieren von Skeletten





streuen. Wahrscheinlich war Snakit darauf gefaßt, als er hierher geschickt wurde, erwischt zu werden. Alles kann ein abgekartetes Spiel sein.» «Dieser Gedanke ist mir auch gekommen.» sagte Pinto.

Sie ist gefährlich,» wiederholte der Oberst und

She ist genantich," wiederholte der Oberst und nahm seine Promenade im Zimmer wieder auf,
«Sie ist eine rührige Arbeiterin, und sie arbeitet jetzt gegen uns. Ich bin entschlossen, kurzen Prozeß mit Fräulein White zu machen," sagte er mit verhaltener Wut, cich will jetzt ein für allemal mit ihr abrechnen. Schicken Sie Phillopolis morgen frith bierber.

mit ihr abrechnen. Schicken Sie Phillopolis morgen früh hierher — — — » Pinto riß die Augen auf. «Phillopolis,» stammelte er. «Um Gotteswillen! Sie wollen doch nicht — — ? » Der Oberst sah ihm fest in die Augen. «Ich habe Ihnen Zeit genug gelassen, das Mädchen gefügig zu machen, und Sie haben die Gelegenheit versäumt, » sagte er. «Aber mit Phillopolis will ich nichts anfangen, » sagte der andere, und alle Muskeln seines Gesichts strafften sich. «Ich sage Ihnen, ich mag das Mädchen gern, und ich will nichts dergleichen — — »

das madenen gerit, diet ein wir intens dergelehen — — »

«So, so! Sie wollen es nicht! Was Sie sagen!» meinte der Oberst mit weicher Stimme.

Dann lehnte er sich plützlich über den Tisch, und sein Gesicht glich dem eines Teufels.

«Es gibt nur eine Boundary-Kolonne, Pinto, und zwar diese hier» zischte er zwischen seinen zusammengepreßten weißen Zähnen, «und nur einen Dan Boundary, und das bin ich. Verstan-



«DIE MODE IM SATTEL»

Von links nach rechts die bekannten Filmschauspielerinnen: Hanni Weisse, Gräfin Esterhazy, Cilly Feindt, Claire Rommer und Felicitas Malten

den, Pinto? Sie können eine ganze Menge mit mir machen, wenn es gerade in meinen Kram hinein-paßt. Aber paßt es mir einmal nicht, dann, bei meiner Seel' gnade Ihnen Gott! Verstanden?» «Ja, verstanden habe ich,» sagte Pinto mür-risch

X.

Der Grieche Phillopolis.

Der Grieche Phillopolis.

Die Boundary-Kolonne war nach einem bestimmten Plan aufgebaut worden, und die Richtung, die sie später einschlug, war urspringlich nicht beabsichtigt.

Die Hauptsäule dieses Baues war Boundary, und zwar durch sein fabelhaftes finanzielles Genie, seine Begabung, das Vertrauen seiner Kunden zu erwecken, seine Fähigkeit, blitzschnell jeden Vorteil, der sich bot, auszunditzen. Offiziell war er der Chef von drei kaufmännischen Gesellschaften, die sich den Gesetzen gewissenhaft unterordneten, kleine, aber ganz anständige Dividenden bezahlten, und vor allem als Deckmantel für andere Geschäfte dienten, die niemals in den Bitchern der Gesellschaft aufgezeichnet wurden. Die Nebengeschäfte der Kolonne brachten die jeweiligen Umstände mit sich. Allerlei Männer—gute, schlechte und mittelmäßige — wurden in Boundarys Wirkungskreis hineingezogen, je nach den Mäßnahmen, welche die besondere augenblickliche Lage erheischten. In ganz Großbritannien, Frankreich, Italien, und vor dem Kriege — sogar auch während des Krieges — in Deutschland, Rußland und den Vereinigten



Malacéine macht hübsch

und jugendlich.

Auch das Pudern ist eine Kunst, die jede Dame üben sollte. Namhafte Arzte beweisen, daß ein guter Puder wie Malacefine die Haut schützt und ihr durchaus zuträglich ist.

Nie trage man aber Puder direkt auf die Haut auf. Er würde doch nicht haften. Der Waschung mit Malacefine-Seile hat also immer erst die Einreibung mit Malacefine-Creme zu olgen. Darauf kommt dann die leichte Puderschicht im richtig gewählten Farbton.

Diese angepaßte Nuancierung des Puders zu treffen, ist nicht so einfach, wie viele Damen glauben. Die Puderfarbe ist außerordenlich bedeutsam für den reizvollen Eindruck eines Gesichtes.

Malaccine-Puder wird in den folgenden Farben geliefert: Rachel, Naturelle, Ocre, Ocre carné, Blanche, Rose.

Ocre, Ocre carne, Bianche, Rose.
Sie können auch, wenn Sie wollen, vor dem Pudern elwas Rot auflegen. Dies macht Ihr Gesicht besonders hübsch und jugendlich. Dieses Rot erhalten Sie als Poudre compacte. "Malaceine" in folgenden Nuancen: Rouge pour Brune, Rouge pour Blonde, Mandarine, Framboise.

MALACE





Schimmernd weiße Zähne -Möchten Sie sie nicht auch haben?

Parbe Ihrer Zähne wird thode gefunden, deren Anvon einem schmutzigen, wendung im Gebrauch eikeltigen Belag verdunkelt, welcher daran haftet,
Pepsodent besteht. Diese
dem Film, welcher ihnen entferntt den Film auf
ihren natürlichen Glanz
harulose Weise und ohne
mimmt. Nicht nur das, er jeden Schaden, aber trotsschädet ihnen außgerdem
durdgreifend.
noch, denn er ist die UrWicksamkeit von Pepsoenen, denn sie ausgesetzt
sind.

Dieser Film haftet außerBie sich kostenfrei eine
ver den durd gewöhnliches
men. Sie brauchen sich nur
Bürsten nicht entfernen. an Abt. 1994- 40 Hrn. O.

Jetzt hat man jedoch eine Brausart, Zürich, StampLösung dieser Schwierig- fenbachst. 75, zu wenden.

Pepsadent





Eine reizende Büste

en Sie in drei bis fünf Wochen durch die weltbekannten

Pariser Methoden **EXUBER BUST DEVELOPER EXUBER BUST RAFFERMER**

Exuber Bust Raffermer

zur Festigung des Busens
Diese Methode, die seit 17 Jahren keinen MiBerfolg kennt,
kann sich rühmen, Tausende von begeisterten und dankbaren Bewunderinnen in der ganzen Welt zu besitzen. Diese
Methode sowie ihre Schwestermethode

Methode awie ihre Schwestermethode

Exuber Bust Developer
zur Entwicklung kleiner Bütle
ist von zahlreichem Aerzten empfohlen, nachdem sie ihr
tatskelhtlebe Wirtsamkeit in allen nachgeprüften Pfülie
vollkommen unschküllich. Nicht einzunehmen; hielen
wellkommen unschküllich. Nicht einzunehmen; hielen
kenwerliche Ditt und keine ermiddenden Urbeungen. Die Er
folge sind raseh und anhaltend. Wenn Sie die Gelegennhe
haben, eine Prau oder ein Mildenen ihrer webigeformter
eileganten und festen Bütste wegen zu bewundern, so könne
Kenden zu sehrerben. Herbeden zuschreiben.

DAS URTEIL DER ÄRZTE:

GUTSCHEIN

Die Leserinnen der "Zürcher Jilustrierten" erhalten
per Post, unter neutralen, verschlossenem Kuvert, alle Angaben über die Methoden der Mme. DUROY. Bitte die nicht
interesserende Methode durchustreichen.

ENTWICKLUNG - FESTIGUNG

zu senden an Mme. Hélène DUROY, 11, rue de Miromesnil, Division 255 B, Paris (8*). Leserlich schreiben und Antwortmarke beifügen

ROYAL MOORBAD

Desettigt folgende Schönheitsfehler: Hautfalten, Krähenfüße, schlaffe und fettige Haut, Mitesser, Grieskörner etc.

Royal Moorbad

Staaten, hatte die Gesellschaft Männer zu ihrer

Nr. 14

Staaten, hatte die Gesellschaft Männer zu ihrer Verfügung, die, wenn sie nicht direkt Spitzel genannt werden konnten, wenigstens bereitwillige Werkzeuge Boundarys waren.

Bei jedem zweifelhaften Geschäft hatte er seine Hand im Spiel. Der eben aus dem Zuchthaus entlassene Bankeinbrecher bat Oberst Boundary etwa nicht direkt um Geld zur Anschaffung meuer Einbrecherwatzeuge — eine vollständige moderne Einbrecherausrüstung kostet heutzutage etwas über zweihundert Pfund — doch wußte er, von welchen Leuten er sich das Geld dazu borgen konnte, das schließlich aus der Tasche des Obersts zurückbezahlt wurde. Manche der Geschäfte, die Boundary finanzierte, lagen noch dicht an der Grenze des Erlaubten, andere wiederum ließen keinen Zweifel über ihren üblen Charakter aufkommen. Aber es war eine weit verbreitete Fiktion, daß der Oberst von der Existenz dieser letzteren keine Ahnung hatte. Oder wenn er es nicht ableugene konnte, daß er solche Geschäfte finanzierte oder den betreffenden Agenten, der sie ausführte, unterstützte, so hieß es dann, er wäre der Meinung gewesen, daß der in Frage kommende Schurke ein vollkommen einwandfreies Unternehmen leitete.

Paul Phillopolis verbrachte drei bis vier Stunden äglich in seinem Biro und in der übrigen Zeit — besonders gegen abend — war er stets in einer Kneipe in Soho zu finden. Er war ein kleiner, brünetter Mann mit einem starken Schnurbart, der ihm ein grimmiges Aussehen verlieh, tadellosen weißen Zähnen, die er häufig zeigte, denn er lachte leicht, Seine vertrautesten Freunde wußten nichts Näheres über ihn, als daß er uin Exporteur griechischer Produkte nach Stüdamerika war, und jeder hielt ihn für einen im weitesten Sinne des Wortes äußerst achtbaren Mann. Hin und wieder einmal pflegte er seinen Lieblingsaufenthalt zu verlassen, dann konnte man ihn in eine Unterhaltung vertieft sehen, die aus Stüdrußland, Griechenland oder Smyrna kamen und nach einem geschildert hatte.

In mehreren stüdamerikanischen Städten pflegten dann die Bestzer von ebensoviellen Tanz-

In mehreren südamerikani-In mehreren südamerikanischen Städten pflegten dann die Besitzer von ebensovielen Tanzdielen die Liste ihrer neuen Importationen befriedigt zu prüfen und bald darauf ihre Schecks an den Kaufmann in der Mincingstraße abzusenden. Es war ein sehr einträgliches Geschäft, besonders vor dem Kriege.

ein sehr einträgliches Geschäft, besonders vor dem Kriege.

Der Oberst wich von seiner Gewohnheit diesmal ab und begab sich selbst zu dem Griechen, den er der Verabredung gemäß in einem kleinen Hotel in Aldgate traf. Die Unwissenheit, die der Oberst in anderen Fällen heuchelte, versuchte er hier gar nicht vorzutäuschen, das heißt, keine Ahnung von den Geschäften des Griechen zu haben.

Annung von haben. «Paul,» sagte er nach der Begrüßung, «ich bin Ihnen immer ein guter Freund gewesen.» «Ja, das waren Sie in der Tat,» erwiderte der

Mann dankbar.

Er sprach mit einem leichten ausländischen Akzent, trotzdem er in London geboren und erzogen war.

zogen war. «Wenn ich Ihnen jemals einen Dienst er-

«wenn ten innen jemais einen Dienst erweisen — →
«Das können Sie,» sagte der Oberst, «aber es wird kein leichter sein.»

Der Grieche sah ihn prüfend an.
«Wie steht es mit dem Geschäft in Südamerika?» fragte er pitztlich.

Der Grieche machte eine bedauernde Geste.
«Der Krieg!» sagte er in tragischem Tone.
«Sie können sich nicht vorstellen, wie er das Geschäft verdorben hat. Tausende von Pfunden habe ich während des Krieges verloren Denken Sie, alle die Mädchen, die darauf warteten, ihre Engagements in Tanzdielen anzutreten und nicht verschifft werden konnten!»
«Aber die Anfrage hat nicht nachgelassen, was?» fragte der Oberst, und der Grieche lächelte

chelte
«Südamerika steckt voll Geld. Millionen —
was sage ich — Billionen haben sie. Fast jeder
zweite Mensch ist ein Millionär. Die Tanzdielen
haben ihre Gönner, aber es fehlt an Material.»
Der Öberst lächelte verschlagen.
«Ich kenne ein Mädchen in London, das von

∢Ich kenne ein Mädchen in London, das von ganz besonderer Begabung ist,> sagte er. «Sie hat in einem Varieté hier gespielt und ist so schön wie ein Traum.» «Engländerin?» fragte der Grieche neugierig. «Irländerin, was noch besser ist,> sagte der andere, «und wie ich eben sagte, bildschön. Die Männer werden wild nach ihr sein.» Der Grieche sah den Oberst fragend an.

«Will sie denn fort?» fragte er dann. «Glauben Sie, daß ich zu Ihnen kommen würde, um Sie zu beauftragen, ihre Ueberfahrt wurde, im sie zu besuntragen, ihre Generiant zu besorgen, wenn sie gehen wollte?» fuhr er ihn an. «Natürlich will sie nicht gehen, sie weiß nicht einmal, daß sie fahren soll. Aber ich will sie mir aus dem Weg schaffen, sie ist mir lästig, verstehen Sie?»

verstehen Sie?» Das Gesicht von Herrn Phillopolis wurde sehr

Das Gesicht von Herrn Phillopolis wurde sehr lang.

Aus England herausschaffen?»

Aus London,» sagte der Oberst.
Der Grieche schüttleite den Kopf.

Ausgeschlossen,» sagte er. «Pässe werden verlangt, und wenn sie nicht freiwillig geht, ist eintzunehmen. Heutzutage kann man keine Mädchen rauben und sie gegen ihren Willen aus dem Lande herausbringen, das gibt's nur in Romanen, Oberst.» / Boundary unterbrach ihn ungeduldig. / «Meinen Sie, ich weiß das nicht?» fragte er, «Ihre Sache ist es, sie, sobald ich sie in den dazu geeigneten Gemütszustand gebracht habe, an irgendeinen Ort zu expedieren, aus welchem sie nicht so schnell wiederkehrt. Verstehen Sie?»

«Das letzte verstehe ich sehr gut,» sagte der Grieche. /

«Und mein Name darf nicht mit hineingebracht werden,» fuhr Boundary fort. «Das einzige, was ich Ihnen versprechen kann, ist, daß sie

Ostergruß

Selbe Rofen

sich ruhig verhalten wird. Für ihren Paß werde sich ruhig vernatien wird. Für inren ras werde ich schon sorgen. Sie wird ihrer Gesundheit halber verreisen, verstehen Sie? Und wenn Sie nach Südamerika kommen, möchte ich, daß Sie sie nach dem Innern des Landes schaffen. Sie dürfen sie nicht in eine der Tanzdielen in den

Küstenstädten bringen, wo englische und ameri-kanische Touristen sie zu sehen bekommen

könnten.»

«Aber wie wollen Sie — — — ?»

«Das ist meine Sache,» unterbrech ihn der Oberst. «Sie wissen jetzt, was Sie zu tun haben. Ich werde Ihnen das Datum, an dem Sie abfahren müssen, noch sagen, und ich bezahle die Ueberfahrt für Sie und das Mächen. Für alle anderen Extraausgaben können Sie mir Ihre Rechnung schieken hirm Sie 2»

Rechnung schicken, hören Sie?» Augenscheinlich war es keine Aufgabe, die



tugiesen. «Haben Sie alles abgemacht?» fragte er leise «Ja, natürlich,» erwiderte der Oberst barsch. «Ich will aber nichts damit zu tun haben,» gte der andere, und der Oberst lächelte. «Vielleicht wird sie es sich noch überlegen,»

sagte er bedeutungsvoll



Beilden, Tulpen und Narzissen



Maleen

Er sah von der Karte nach Pin-to hinüber, und dann sagte er zum Diener: «Führen Sie den Herrn herein.»

XI. Der Oberst in Scotland Yard. Der Oberst in Scotland Yard.

Die beiden Männer hatten sich, seitdem sie sich vor der Tür des Lambether Gerichts getrennt hatten, nicht wieder gesehen, und es lag jetzt ein leiser Vorwurf und zugleich etwas Verzeihendes in dem Lächeln von Oberst Boundary. «Nun, Herr King,» sagte er, «kommen Sie bitte herein, kommen Sie nur herein.» / Dabei bot er dem anderen die Hand, aber Stafford schien sie zu übersehen.

«Ich hoffe, Sie tragen mir nichts nach, Herr King?» sagte der Oberst großmütig, «Sie ken-

King?» sagte der Oberst großmütig. «Sie kennen meinen Freund, Herrn Silva, nicht wahr? Ein Geschäftsfreund, der Direktor von mehreren meiner Gesellschaften.»

meiner Gesellschaften.»

«Ja, ja, ich kenne den Herrn schon,» sagte
Stafford und fügte hinzu: «ich hoffe sogar, ihn
bald noch besser kennenzulernen.»

Pinto erriet zwar den versteckten Sinn der
Worte, aber die Muskeln seines Gesichtes blieben unbeweglich. Der Haß, den er gegen das
Gesetz empfand, nahm in der Person von Stafford King einen persönlichen Charakter an. Dieser Mann war für ihn mehr als ein Fänger von
Dieben und ein Nachspürer von Verbrechern.
Pinto beliebte, in ihm den intimen Freund von
Maisie White zu sehen, und als solcher seinen
Rivalen.

«Welchem Umstand verdanken wir die Ehre

Ihres Besuches?» fragte der liebenswürdige

«Der Präsident wünscht Sie zu sprechen.»

«Der Präsident?»
«Ja, Sir Stanley Belcom. Da er der Polizei-präsident ist, dachte ich, Sie hätten schon von

«Sir Stanley Belcom,» wiederholte der andere, <Sir Stanley Belcom,» wiederholte der andere, caber ja, natürlich, dem Namen nach kenne ich ihn. Darf ich fragen, in welcher Angelegenheit er mich zu sprechen wünscht? Und wie geht es meiner jungen Freundin — hm — Fräulein White?» fragte der Oberst.</p>
Tragte der Oberst.
Danke, als ich sie zuletzt sah, ganz gut,» erwiderte Stafford ruhig, «das heißt, soweit ich darüber urteilen kann.»
Schicksal von Fräulein White. Darf ich Sie fragen, wann Sie sie zuletzt gesehen haben?">

fuhr zusammen — «ein zweiter gemeinsamer Freund von uns, Herr Crewe,» fuhr Stafford heiter fort, ewar, wenn ich mich nicht irre, auch in Rufweite.»

«Sie beobachteten uns also?» platzte Pinto heraus. «Ich dachte, nach der Lektion, die Sie vor einigen Wochen erhalten hatten, wäre — —»

«Gestatten Sie vielleich, daß ich diese Unterhaltung führe?» warf der Oberst ein, und die Wut in seinem Blick brachte den Portugiesen zum Schweigen.

«Wir sind uns darüber einig, daß wir das Vergangene begraben wollen, Herr King, und ich in überzeugt, daß nur der übergroße Eifer unseren jungen Freund hier so taktlos sein ließ, auf unangenehme Vorkommnisse anzuspielen — die wir lieber vergessen wollen.)

Das Mädchen wurde also bewacht. Das machte es etwas schwieriger für ihn, als er gedacht hatte.

«Wenn Herr King auf unsere junge Freundin Maisie White, die Tochter eines unserer teuersten Kollegen, aufpaßt, so kann ich mich nur freuen,» fuhr er herzlich fort. «London, Herr King, ist ein Ort voller Gefahren für junge Mädchen, besonders für diejenigen, die der lieben Fürsorge der Eltern beraubt sind. Das Schönste in Ihrem Beruf, Herr King — Sie gestatten, daß ich meine Gedanken darüber äußere, nicht wahr? — ist, finde ich, das Bewußtsein, der Schützer der Schutzlosen, der Hüter der Unbewachten zu sein.

Er machte eine kleine Verbeugung, und Stafford, trotzdem er sich innerlich köstlich amüsierte, dankte mit ernster Miene für das schöne Kompliment, das der berüchtigste Schurke in ganz London seinem Beruf gemacht hatte.

«Wann soll ich zu Ihrem Chef kommen?»

Wann soll ich zu Ihrem Chef

kommen?»
«Sie können jetzt gleich mit-kommen, wenn Sie wollen, oder morgen früh um 10 Uhr,» sagte

Stafford.

Der Oberst krazte sich das

Der Oberst krazte sich das Kinn.

— Der Oberst krazte sich das Kinn.

— (Ich nehme natürlich an, daß diese Aufforderung einen — hm — freundschaftlichen Charakter — —» er hielt inne und sah Stafford fragend an.

— «Gewiß», sagte Stafford, «es bedeutet durchaus kein offizielles ,komm mit'. Ich glaube, der Präsident will Sie nur sprechen, Sie persöhlich kennenlernen, um zu sehen, was Sie für ein Mensch sind. Er wird Ihnen gefallen, glaube ich. Er gehört zu denen, die ein riesiges Interesse für —»

«Für das Verbrechen haben?» meinte der Oberst mild.

Oberst mild.

Oberst mild.

«Nun ja, ich suchte zwar nach einem andern Ausdruck,» gestand Stafford, «jedenfalls interessiert er sich für Sie.»

«Also da das Aufschieben nicht meine Sache ist,» sagte der Oberst, «— — Pinto, wollen Sie mir bitte meinen Hut holen?»

Unterwegs plauderten sie über allgemeine Themen, bis Stafford fragte:

«Haben Sie wieder einen Basuch von ihrem «Haben Sie wieder einen Basuch von ihrem

Unterwege panatemen, bis Stafford fragte:

«Haben Sie wieder einen Besuch von ihrem Freund erhalten?»

«Vom 'Treffbuben', meinen Sie?» fragte der Oberst. «Ja, neulich spät abends hatten wir die Ehre. Er ist ziemlich amüsant. Haben Sie übrigens von anderer Seite auch Klagen darüber erhalten?»

geus von anderer Gene auch Klagen darüber erhalten?»
Stafford schüttelte den Kopf.
«Nein, Sie scheinen sein Spezialkunde zu sein,
Oberst. Sie haben ein Monopol auf seine Aufmerksamkeit.»
«Was würde aber geschehen, wenn ich zum
Beispiel zufältig bei seiner nächsten Erscheinung eine tödliche Waffe bereithielte?» fragte
der Oberst. sich habe zwar in meinem ganzen
Leben noch nie einen Menschen getötet, und ich
hoffe, diese traurige Erfahrung wird mir erspart bleiben, aber vom gerichtlichen Standpunkt
aus betrachtet, würde es mich interessieren, zu
wissen, in welcher Lage ich mich dam befände
— ich meine, wenn es ein Unglück gäbe?»
Stafford zuckte die Achseln.

«Das wäre dann seine Sache,» meinte er.
«Wenn Sie bedroht werden, würde das Gericht wahrscheinlich beschließen, daß Sie in Notwehr gehandelt hätten.»
«Er kam neulich abends spät,» sagte der Oberst, «gerade als wir eine — hm — ziemlich sohwierige geschäftliche Abmachung trafen.»
«Pech!» meinte Stafford. «Und ich vermute, der Gimpel kriegte einen tüchtigen Schreck, wie?»

«Der, was?» fragte der Oberst verwunder

«Der, was?» fragte der Oberst verwundert. «Der Gimpel,» wiederholte Stafford. «Sie kennen vielleicht den Ausdruck nicht. Es heißt so viel wie "Angeführte", "Narr", "Hereingelegte".» Der Oberst atmete tief. «Sie tragen mir immer noch Vergangenes nach, sehe ich, Herr "King,» sagte er betrübt. Ohne mit der Wimper zu zucken, schritt er über die Schwelle von Scotland Yard, ging die breite Treppe hinauf und durch die langen un-

schönen Korridore, bis er zu den Doppeltüren kam, die in das Privatbureau des Polizeipräsidenten führten. Stafford versehwand einen Augenblick, kehrte bald darauf mit der Nachricht zurück, daß der Präsident seinen Besucher erst in einer halben Stunde würde sprechen können. Stafford bat vielmals um Entschuldigung, aber der Oberst war die Liebenswürdigkeit selbst und unterhielt sich fortgesetzt mit Stafford, bis ein Sekretär ihnen ankündete, daß der große Mann jetzt frei wäre.

King führte den Oberst in das Zimmer des Präsidenten. Sir Stanley, der schreibend an einem großen Tisch saß, sah auf, als die beiden Herren eintraten.

«Nehmen Sie Platz, Herr Oberst,» sagte er

eintraten.
«Nehmen Sie Platz, Herr Oberst,» sagte er und zeigte auf den Stuhl, der an der andern Seite des Tisches stand. «Sie brauchen nicht zu war-ten, King. Ich habe eine oder zwei Sachen, die ich mit dem Oberst besprechen will.»

Als sich die Tür hinter Stafford geschlossen hatte, lehnte sich Sir Stanley in seinem Stuhl zurück. Ihre Augen begegneten sich, die grauen und die blaßblauen, und einige Sekunden lang starrten sie einander an. Sir Stanley Belcom war der erste, der die Blicke senkte.

«Ich habe nach Ihnen geschickt, Oberst,» sagle er, «weil ich denke, Sie können mir über Verschiedenes Auskunft geben, das heißt, wenn Sie wollen.»

Ich stehe ganz zu Diensten,» sagte der Oberst

«Zuerst über den Mord, der vor einigen Mo-naten in London verübt wurde,» sagte der Prä-sident ruhig. Oberst Boundary antwortete nicht sogleich, schließlich aber sagte er:

«Vermutlich meinen Sie den Mord von Koks-

«Ganz recht,» stimmte Sir Stanley ihm bei

«Wir haben eine Anfrage aus Amerika bekommen, in der man sich nach der Identität des Ermordeten erkundigt. Da Sie ihn besser kannten als sonst jemand in London, dachte ich, Sie könnten mir vielleicht sagen, ob er ein Amerikaner war oder nicht?»

kaner war oder nicht?»

«Nein, ein Amerikaner war er ganz entschieden nicht,» sagte der Oberst mit einem kleinen Seufzer, als ob er über die Wendung, die die Unterhaltung genommen hatte, sehr erleichtert wäre. «Ich lernte ihn zufällig kennen, durch — hm — besondere Umstände, genau, welche es waren, die zu der Begegnung damals führten, kann ich jetzt nicht mehr angeben. Ich hatte später eine Menge mit ihm zu tun. Er leistete mir öfter gelegentlich kleine Dienste.»

«War er ein gebildeter Mensch?» fragte Sir

(Fortsetzung folgt)





WOHLFAHRT

bei der Hauptpost









Denütsen Sie in Ihrem eigenen Interesse für Dihre Insertionen die Zürcher Illustrierte







VEVEY Frühling am schönen Genfersee VEVEY





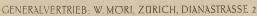
Jahrhunderten bewährte Heilerfolge bei Magen-narmleiden, Gallenerkrankungen, Diabetes Zucker-ruhr, Fettsucht, Gibt, Tropenkrankheiten, enorrhoe usw. 16 Thermalquellen von 40–72°C. ke. und Badekuren. 6 große Badeanstaler und modernen Kurbehelfe. Modernster Komfort. Alle en von Sport. Theater und Konzerte. Prachtvolle Waldungen.

Karlsbader Festwochen: Juli-August 1928. Auskünfte und Werbeschriften durch die: Kurverwaltung Karlsbad Z. J. No. 7, oder beim Vertreter: Ludwig Kuranda, Usteristraße 5, Zürich











Heilung Therm.-Bäder, einzigartiges Thermal-Schwimmbad Medizinische Bäder Medizinische Institute

Jedem Kulturmenschen gibt Ragaz Neubelebung. Natur, Sport, Wissenschaft bekämpfen dort erfolgreich Gicht, Rheuma, Arteriosklerose, Gelenk- u. Muskelleiden, Nerven-, Nieren-, Herz- u. Frauenkrankheite, Bewegungsstörung. Saison April-Oktober. Auskunft: Kuranstalten A.-G.

Gd. Hotel Quellenhof, Gd. Hotel Hof Ragaz, Bad Pfäfers, Kursaal